

WO GLAUBEN RAUM GEWINNT – Maria, Hilfe der Christen, Spandau

Ergebnisse des Brainstormings in Untergruppen

bei der Pfarrversammlung am Sonntag, 15. März 2015 in St. Lambertus

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---|
| Inhaltsverzeichnis | 1 |
| 1. Sakramentenvorbereitung | 1 |
| Erstkommunion | 1 |
| Firmkurs..... | 1 |
| Taufvorbereitung..... | 1 |
| 2. Glaubensvertiefung | 2 |
| 3. Herzlich willkommen ! ? - Willkommenskultur entwickeln..... | 2 |
| 4. Kirche modern gestalten | 3 |
| 5. Vernetzung der Generationen..... | 3 |
| 6. Ideen zur Vernetzung der Gemeinde mit Schulen, Kita, Caritas, Seniorenheim..... | 4 |

1. Sakramentenvorbereitung

Erstkommunion

- schwierige Situation, da wenig Interesse bei den Kommunionkindern vorhanden ist
- früher gab es eine Gruppe für Erstkommunionkinder nach der Kommunion – niedrige Hemmschwelle, da bekannte Kinder in der Gruppe
- Herbstfahrt wird speziell für Kommunionkinder angeboten, danach regelmäßig Herbstfahrtgruppe für Kinder der Gemeinde
- Gruppen der Gemeinde stellen sich den Kindern/Eltern des Kommunionkurse vor
- Kinder habe schon vor Beginn der Erstkommunionvorbereitung viele Termine/Aktivitäten außerhalb der Kirche, wenig Zeit für neues
- Erstkommunionvorbereitung wird als „Zweckgemeinschaft“ gesehen
- Einbindung der Eltern in die Gemeinde

Firmkurs

- Jugendliche haben oft schon einen festen Freundeskreis
- Anbindung neuer Jugendlicher an die Gemeindejugend schwierig

Taufvorbereitung

- Eltern-Kind-Gruppe als Angebot nach der Taufe wäre evtl. ein Potential
- gute Begleitung notwendig

Die Gemeinde sollte offen sein für die Kinder, Jugendlichen und Eltern, die sich in der Gemeinde anbinden wollen!

Bei den Eltern der Kommunionkinder und den Jugendlichen im Firmkurs soll nachgefragt werden, ob eine Motivation zur Anbindung an die Gemeinde besteht, bzw. welche Hemmnisse bestehen

- schon vorhandene Termine?
- Desinteresse?
- unzureichende Offenheit der Gemeinde?

2. Glaubensvertiefung

Bibelarbeit in Kleingruppen

Andachten, Stundengebet

3. Herzlich willkommen ! ? - Willkommenskultur entwickeln

- persönliche Ansprache vor oder nach dem Gottesdienst ist das A & O, Verantwortlichkeiten festlegen - aber nicht immer die gleichen Personen - jeder muss auch mal ohne Auftrag mit anderen reden können
- Begrüßungsschreiben für Neu-Zugezogene - gibt es in der Gemeinde. Es müsste regelmäßig auf Aktualität / Freundlichkeit der Einladung überprüft werden
- Sehr wichtig ist der Umgang mit "Kirchenfernen", die beispielsweise zur Vereinbarung einer Taufe / Hochzeit / Beerdigung ins Gemeindebüro kommen. Fühlen sie sich willkommen? Erhalten sie Flyer, Infos, eine mündliche Einladung zum Sonntags-Gottesdienst?
- Der neue Flyer, speziell für junge Familien entwickelt, ist sehr positiv. Einmal wurden hier alle Angebote für diesen Kreis aufgelistet und zum zweiten kann der Flyer in Kindergarten z. B. beim Elternabend / Katholischer Schule / Erstkommunion-Elternabenden verbreitet werden.
- Frühschoppen: Problematisch ist, dass nicht immer Fremde ins Gespräch einbezogen werden. Die, die sich schon kennen, freuen sich wiederzusehen und unterhalten sich untereinander. Der Frühschoppen könnte einmal im Monat genutzt werden für ein Treffen der "Neuen" in der Gemeinde. Beispielsweise könnte an einem Tisch ein Hinweisschild / Wimpel stehen mit der Aufschrift: "Bist du neu hier, dann komm zu uns!"
- Viele Arbeitsgruppenteilnehmer sprechen eine bessere Orientierung insbesondere am Standort St. Marien an.
 - Es fehlen Hinweistafeln zur Orientierung der einzelnen Räumlichkeiten, z. B. Kita, Gemeindebüro, ...
 - Der Schaukasten in St. Lambertus könnte versetzt werden an den Zaun zum Gehweg, denn ein Fremder muss erst das Gartentor öffnen und auf das Grundstück gehen, um etwas lesen zu können. Das stellt gerade für Neue ein größeres Hindernis dar.

- Der Schaukasten in St. Marien steht auch nicht am Gehweg, so dass man beim Vorbeigehen aufmerksam werden könnte. Der Straßenecken-Standort ist jedoch auch schwierig und immerhin kann er ohne Barriere erreicht werden.
- Die Sauberkeit und Gepflegtheit der Schaukästen wird generell bemängelt. "Das sieht so lieblos aus."
- In den Schaukästen könnte man auch ein Hinweisblatt aushängen: "Sie sind neu hier? Dann" Das Gleiche gilt auch für den Vorraum der Kirchen.
- Der Vorraum der Kirche ist ein Aushängeschild für die Gemeinde: Aushängen eines Plakats für "Neue". Weitere Punkte: Macht der Kircheneingangsbereich einen gastfreundlichen Eindruck? Findet man sich zurecht? Beschilderung, Öffnungszeiten, ausliegende Flyer noch aktuell???
- Für das Pfarrbüro gelten ebenso die Punkte wie zum Eingangsbereich der Kirche.
- Eine weitere Verwendung der Gruppen-Plakate zum Neujahrsempfang evtl. im Vorraum von St. Marien wird angesprochen.
- Eine Übersetzung ins Englische für bestimmte Aushänge oder die Möglichkeit auf der Homepage eine Übersetzung anzuklicken wird angesichts der Zuzüge aus dem europäischen Ausland nach Berlin vorgeschlagen.

4. Kirche modern gestalten

- Zu diesem Thema sollten junge Menschen befragt werden.
 - Wer entscheidet über die musikalische Gestaltung der Gottesdienste?
 - Falls Gemeindemitglieder darauf Einfluss haben, dann bitte neue, bisher unbekannte Lieder aus dem neuen Gotteslob singen, ggf. mit unmittelbar vor der Messe stattfindendem Üben, evtl. mit Hilfe einiger Chormitglieder oder sangesfreudiger und melodiesicherer Gemeindemitglieder öfter die Band in der Messe auftreten lassen
 - moderne Lieder auch im Kirchenchor singen
 - Wortgottesdienste auch mit Kurzpredigten von Laien zulassen
 - Kritik an der Amtskirche
 - Zölibat abschaffen
 - Wiederverheiratete zur Kommunion zulassen
 - Diakonat der Frau einführen
- (diese Modernisierungen werden als unrealistisch eingeschätzt, da sie "von oben" nicht gewollt sind)

5. Vernetzung der Generationen

vorhandene Aktivitäten:

Sternsinger, Erntedankfest in Elisabeth, Karneval der Senioren in Marien und Elisabeth, wo die Tanzgarde auftritt, Tanz in den Mai, musikalische Veranstaltungen in Elisabeth mit Beiträgen von Kindern (Chor und Instrumental)

- einen "echten" Familienkreis bilden, indem alle Generationen vertreten sind
- nach dem Sonntagsgottesdienst z.B. Märchenstunde, Bastelstunde oder Spielstunde (Gesellschaftsspiele/Tischtennis) parallel zum Frühschoppen anbieten
- im Allgemeinen müssen die Gruppen der Gemeinde offener werden für Neue
- die Gruppen, die den Frühschoppen anbieten, sollten sich auch sichtbar präsentieren, damit für alle sichtbar ist, wer die Gruppe ist (z.B. Pfadfinder Kluft, Kolping orange Shirts....)
- Geburtstagsfrühschoppen (ein Tisch wird besonders schön vorbereitet, an dem sich z.B. die Geburtstagskinder (Jung und Alt) der letzten 3 Monate versammeln können.....Einladungen dafür verschicken
- generationsübergreifende Ausflüge
- "Geschichtsstunde" für Jugendliche (wie war es damals.....)
- Nachhilfestunden anbieten
- Jugendliche helfen Ältere z.B. beim Einkaufen (z.B. Rent a Mini oder Pfadi oder.....)
- gegenseitige Patenschaften z.B. Jung hilf Alt, Ältere unterstützen Eltern und helfen den Jüngeren (s.o. z.B. Nachhilfe, Kinderbetreuung...)
- viel mehr Engagement in Elisabeth! (vorlesen, Gesellschaftsspiele spielen, musizieren....) z.B. geht nach dem Sonntagsgottesdienst ein Grüppchen rüber nach Elisabeth

6. Ideen zur Vernetzung der Gemeinde mit Schulen, Kita, Caritas, Seniorenheim

- Vernetzung der LektorInnen der einzelnen Gemeinden
- Wo gibt es schon konkrete Kontakte und Beziehungen?
 - Übersicht auf Homepage zu den anliegenden Institutionen
- Thema Krankenhauseelsorge
 - Pfr. Neumann
 - Havelhöhe
 - Vivantes
 - Wadkrankenhaus
 - Stärkere Vernetzung
 - Krankenkommunion
 - Kirchenintern kommunizieren
 - Wer verteilt die Krankenkommunion?
- Wir müssen mehr übereinander wissen!
- Anrufbeantworter im Pfarrbüro
 - Gibt es den?
 - Möglichkeit, um Anliegen loszuwerden
- Unsere Gemeinde ist gut vernetzt mit dem Elisabeth Seniorenheim
- Vernetzung Gemeinde und Kita in den Startlöchern
- Kita und Schule müssen in der Kirche präsenter werden

- Auslegen von Flyern
 - auch in der Schule
 - aber auch andersherum!
 - Vernetzung darf nicht nur einseitig bleiben!
- Vernetzung auf der Homepage
 - Z. B. Veranstaltungen der Schulen auf der Homepage bewerben
 - Gegenseitiges Werben von Veranstaltungen (von beiden Seiten)
 - Z. B. Nutzung des gelben Schwerpunktflyers der Kinder- und Jugendarbeit
 - Bedenken: personelle Kapazitäten, um Vernetzungsarbeit zu leisten
 - Kontakt zu kath. Religionslehrern vor Ort und an den staatlichen Schulen
 - Angebote der Gemeinde verbreiten
 - Zeigen, dass die kath. SchülerInnen nicht „alleine“ sind
 - Kontaktperson Winne Brömmling?

Sonstiges:

- Thema Öffentlichkeitsarbeit – Veröffentlichung von Daten
 - Diskussionsbedarf
- Veränderungen Kirchensteuer – Aufklärungsarbeit – Jürgen Rösler?